

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 17.

Samstag den 10. Februar

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.

### Gläubiger-Aufruf.

Gottfried Wader, Weber, und Eva Katharine Svathelb von Ebhausen, beabsichtigen, ohne die vorgeschriebene Bürgschaft zu leisten, nach Amerika auszuwandern; es werden daher etwaige Gläubiger angefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen beim Schultheißenamt Ebhausen geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung Statt gegeben wird.

Den 8. Februar 1866.

K. Oberamt.  
Bölk.

N a g o l d.

### Bekanntmachung von Einträgen im Handelsregister.

Am heutigen wurden folgende Firmen eingetragen, und zwar:

I. in das Handelsregister für Einzel-firmen:

J. W. Schuler; Hauptniederlassung in Walddorf; Zubaber: Johann Georg Schuler, Kaufmann von da.

Eberhardt Kall, Carl; Hauptniederlassung in Stammersfeld; Zubaber: Eberhardt Kall, Kaufmann von da.

E. D. Beer; Hauptniederlassung in Altenstaig; Zubaber: Christian David Beer, Kaufmann von da.

Carl Schupp; Hauptniederlassung in Altenstaig; Zubaber: Carl Schupp, Conditör von da.

Franz Jübler; Hauptniederlassung in Wildberg; Zubaber: Franz Jübler, Kaufmann von da.

C. W. Reichert bei der Kirche; Hauptniederlassung in Wildberg; Zubaber: Carl Wilhelm Friedrich Reichert, Kaufmann von da.

J. R. Bräuning; Hauptniederlassung in Wildberg; Zubaber: Jakob Rosa Bräuning, Kaufmann von da.

J. Walz; Hauptniederlassung in Wildberg; Zubaber: Kaufmann Jakob Walz von da.

G. A. Geyer; Hauptniederlassung in Wildberg; Zubaber: Gustav Adolph Geyer, Kaufmann von da.

Fr. Schönbuth; Hauptniederlassung in Wildberg; Zubaber: Friedrich Schönbuth von da.

II. In das Register für Gesellschafts-firmen:

Calmbach und Reichert in Rohrdorf; offene Gesellschaft; Wollspinneret, Walz

und Appretur; Theilhaber schon vor dem 15. Dez. 1865:

Carl Calmbach, Kaufmann in Rohrdorf,

Joh. G. Reichert im Kloster, Tuchmacher von da,

Joh. Georg Koch, Tuchweber von da,

J. A. Calmbach in Rohrdorf; offene Gesellschaft; Tuchfabrikation; Theilhaber schon vor dem 15. Dez. 1865:

Johann Adam Calmbach, Tuchfabrikant in Rohrdorf,

Carl Calmbach, Kaufmann von da,

Christian Calmbach, Tuchfabrikant von da.

Den 7. Februar 1866.

K. Oberamtsgericht.  
Pfeilschäfer.

2 1/2 N a g o l d.

### Lang-, Klotz- und Klein-Ruthholz-Verkauf.



Am Dienstag den 13. Febr.,

von Vormittags 9

Uhr an,

werden aus den Stadtwalddistrikten Härle und Mittelbergale 2 auf dem Rathhause dabier im öffentlichen Aufstreiche verkauft:

625 Stämme Lang- und Klotzholz mit 15,574 Cubikfuß,

171 Stück Gerüststangen,

667 Stück Hopfenstangen,

202 Klotzweiden.

Den 3. Febr. 1866.

Gemeinderath.

2 1/2 N a g o l d.

### Holz-Verkauf.



Aus nachbenannten Stadtwalddistrikten werden bei günstiger Witterung im Schwäbe, bei ungunstiger auf dem Rathhause hier öffentlich versteigert.:

Distr. Härle

am Montag den 12. Febr.,

von Vormittags 9 Uhr an:

28 Klotz Nadelholzscheiter u. Prügel,

4980 Stück gebundene Nadelholzwellen.

Distr. Mittelbergale 2

am Mittwoch den 14. Febr.,

von Vormittags 9 Uhr an,

48 1/2 Klotz Nadelholzscheiter und Prügel,

7551 Stück gebundene Nadelholzwellen.

Den 3. Febr. 1866.

Gemeinderath.

Hornberg,  
Oberamts Calw.

### Hopfenstangen-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Samstag den 17.

d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen

Aufstreich 300 Stück weißtannene Hopfenstangen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Februar 1866.

Schultheißenamt.  
Kübler.

3 1/2 Ueberberg,  
Oberamts Nagold.

### Langholz-Verkauf.



Am Freitag den 16. Febr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

kommen auf hiesigem Rathhause von dem Gemein-

wald Langenberg

256 Stämme Langholz zur Versteigerung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Febr. 1866.

Schultheißenamt.  
Kübler.

Reibingen,  
Oberamts Nagold.

Bei der hiesigen Stiftungsverwaltung liegen

**2-300 fl.**

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungsverwaltung.

### Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Ein noch auf erhaltenes

**6 3/4 Oktav-Clavier**

von Schiedmaier ist in der Nähe von hier sehr billig zu kaufen; wo? sagt die

Redaktion.

N a g o l d.

**130 fl. Pfleggeld**

hat anzuleihen.

Weber Raaf.

# Für Auswanderer und Reisende nach Amerika mit Dampf- und Segelschiffen

über Hamburg, Havre, Antwerpen, Bremen, London & Liverpool die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten:  
**C. W. Wurst**, Verwaltungsaktuar in Nagold.

N a g o l d.

## Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfern des „Norddeutschen Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessioinirten Agenten  
**Heinrich Häussler**, Buchbinder.

**Dr. Pattison's Sichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

## Sicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht's-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz etc.  
In Paketen zu 24 kr. und zu 12 kr. sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei **C. Oeffinger**, Apotheker in Nagold.

## Lotterie

### zur Gründung eines deutschen Krankenhauses zu Paris.

1. Hauptgewinn, 1 Erard'scher Flügel, Werth 4000 Fr. — 2. Hauptgewinn, 1 silbernes Thee-Service. — 3. Hauptgewinn, Ein Paar Porzellan-Vasen, (Geschenk J. R. der Königin von Preußen.) — 4. Hauptgewinn, 1 Damenschreibpult und außer dem ca. 3000 andere werthvolle Gewinne.  
Ziehung am 18. Februar 1866.  
**Loose à 35 kr.**  
vermittelt bis 15. d. Mts. die **G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.**

N a g o l d.

### Haus zu verkaufen.

Mein in der Waiergasse bestehendes zweistöckiges Bohnhaus mit zwei Wohnungen und Bäckerei-Einrichtung lege ich dem Verkaufe aus, und können Liebhaber dasselbe täglich einsehen und einen Kauf abschließen. Auch werden sämtliche vorhandene Geräthe zur Bäckerei dem Verkaufe ausgesetzt.  
Bäcker **Wackenhut**.

2) Altenstaig.

### Strick- und Webgarne,

legtere auf das Gewicht, in bekannter guter Qualität bei  
**Carl Walz**.

### Stelle-Gesuch.

Ein 17 Jahre alter Burche von guter Erziehung wünscht die Kellnerei zu erlernen. Gefällige Offerte wollen gemacht werden unter Chiffre **K. F.** poste restante Nagold.

### Tages-Neuigkeiten.

Wegen vorzüglicher Dienstleistungen erhielten unter dem Landjägerskorps unter Anderen eine Auszeichnung: Der ehemalige Stationskommandant **Reiser** in Dorb, jetzt Oberamtsgerichtsvorsteher in Keresheim, eine Geldprämie, und der Stationskommandant **Vogel** in Nagold eine öffentliche Belobung.  
In Heilbronn ist die Wahl der Wahlmänner zweiter Klasse zu Stande gekommen. — In Gmünd haben sich die Parteien auf Oberjustizrath **Streich** in Ellwangen vereinigt. Wenn er als Kandidat austritt, so will ihm der Volksverein keinen andern entgegenstellen. Die Wahl wird am 26. und 27. d. M. vorgenommen.  
Heilbronn, 3. Febr. In der Gasfabrik ist hinter dem Retortenhaus eine nahezu blühende Traube zu sehen.

Zu Anschluß an den am 20. Febr. zu Heilbronn stattfindenden Ledermarkt kommen Tags zuvor, Montag den 19. Febr. Vormittags 10 Uhr bei der alljährlichen Eichenrinden-Versteigerung in dem Gasthause zur Rose 20,000 Ftr. Glanz- und Kaitelrinde und 800 Klafter grobe Rinde zur öffentlichen Versteigerung.  
Friedrichshafen, 7. Febr. Heute früh ist die große Lederfabrik des Hrn. Hüni sammt Wohngebäude abgebrannt.  
Mannheim, 4. Febr. Nach einem anhaltenden starken Regengusse gestern und vergangene Nacht gingen Neckar und Rhein endlich einmal um einige Fuß in die Höhe und die Schiffer am Plaze singen Freuden-Hymnen ob dem eingetretenen Glück.  
Hannover, 1. Febr. Das Hann. Taq. berichtet: Die Verhandlung der Polizeidirektion mit den hiesigen Restaurateuren

Altenstaig.

### Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeig, daß ich mich hier als Seckler und Kürschner niedergelassen, und stets mit einer reichen Auswahl Kappen, Bruchbändern, Hosenträgern, Cravatten, Portemonnaies etc. versehen sein werde, die ich bestens bei billigster und prompter Bedienung empfehle.  
Um zahlreichen Zuspruch deßhalb bittet  
**Paul Lander**,  
Seckler und Kürschner,  
vis-à-vis der Krone.

2) N a g o l d.

### Bäckerei-Empfehlung.

Dem verehrl. Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeig, daß ich mein Geschäft auf dem Johannes Fündel'schen Hause betreiben werde, und bitte deßhalb um geneigtes Zutrauen, wobei ich reelle Bedienung stets zusichere.  
J. G. Rauser,  
Bäcker.

Egenhausen,  
Oberamt's Nagold.

### Erklärung.

Der Bezücht meines Nachbarn **Christof Brenner** gegen meinen Sohn **Joh. Georg**, als habe derselbe in böswilliger Weise seinen Ofen durch Pulver auseinandergeprengt, hat sich durch die gerichtliche Untersuchung als nicht erwiesen herausgestellt, was ich zur Abwehr übler Nachreden und sonstiger Anfeindungen bekannt mache.  
**Joh. Georg Dürr**,  
Wagner.

N a g o l d.

## Bockbier

am Samstag und Sonntag bei  
**Lindenwirth Hauser.**

N a g o l d.

### Schönes Wäflinggarn

bei **Jakob Deuble.**

N a g o l d.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, der die Schmidproffession zu erlernen wünscht, findet mit oder ohne Lehrgeld eine Stelle; wo? sagt die **Redaktion.**

und Schenkewirthen wegen Abschaffung der sogen. Biermamsellen sind mit dem Resultate zum Abschlusse gelangt, daß die betreffenden Gewerbetreibenden der polizeilich für nothwendig anerkannten Maßregel sich freiwillig unterworfen haben. In Folge dessen steht zu erwarten, daß am 1. April d. J. sämtliche Biermamsellen ihres bisherigen Dienstes entlassen werden. Dagegen haben im Einverständnisse mit der Behörde die Wirtbe sich das Recht vorbehalten, von jener Zeit an ein Ladenmädchen hinter verschlossenem Treien (Gatter?) zu haben.

Berlin, 7. Febr. Einige Blätter wollen wissen, es sei nun auch gegen Hrn. Grabow wegen seiner Präsidentenrede gerichtliche Verfolgung eingeleitet, resp. die Einleitung derselben von geeigneter Stelle aus angeordnet worden.

Berlin, 7. Febr. Die Spannung zwischen Preußen und Oestreich hat einen hohen Grad erreicht. Ersteres soll Forderungen gestellt haben, die über die Gasteiner Convention weit hinausgehen. Im Ministerrath zu Pesth soll die Antwort hierauf festgestellt worden sein. Gleichzeitig bringen die „Hamb. Nachrichten“ Artikel für die Personalunion zwischen Preußen und den Herzogthümern. — Die „Kreuztg.“ stößt gegen Oestreich, das sich mit der Revolution verbündet habe (!) gewaltig ins Horn.

Wien, 4. Febr. Der tyrolische Landtag hat den Gesetzesentwurf über die Bildung nichtkatholischer Gemeinden oder Filialen in Tyrol in seiner gestrigen Sitzung angenommen. Die Bildung solcher Gemeinden ist hiernach in allen Fällen von der Zustimmung des Landtags abhängig gemacht, d. h. bei der bekannnten bigotten Gesinnung der Tyroler auf lange Zeit hinaus zur Unmöglichkeit geworden. Aber dies genügte nicht einmal den frommen Herren; es wurde vielmehr auf Antrag des Fürstbischofs von Brigen eine Adresse an den Kaiser beschlossen, in welcher dem „tiefen Schmerze“ des Landtags Ausdruck gegeben werden soll, daß die Regierung nicht auch dem Wunsche desselben wegen Beschränkung der Besitzfähigkeit der Nichtkatholiken in Tyrol entsprochen habe. — Vielleicht läßt sich die Regierung noch nachträglich zur Erfüllung dieser rührenden Bitte bewegen.

Hamburg, 8. Febr. Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten ein Telegramm, wornach die Oppositionsdeputirten auf Thiers Rath beschlossen hätten, die Regierung wegen Negligenz nicht in Verlegenheit zu setzen. Nouher wird übrigens auf jede Anfrage die Beantwortung verweigern, um nicht die schwebenden Verhandlungen zu kompromittiren. — Redakteur Ray gab beim Magistratsgericht zu Altona einen Protest gegen die Kompetenz des Perleberger Gerichts zu Protokoll und lebte ein weiteres Eingehen auf die Sache ab. — Aus Kiel geht die Mittheilung zu, daß die Landesregierung die Eingabe wegen Einberufung der Stände zurückgesendet und die Ueberreichung an den Statthalter abgelehnt habe. (L. d. St. A.)

Schleswig-Holstein, 4. Februar. Der „Wfr. Ztg.“ macht man die Mittheilung, daß der Gouverneur v. Mantuffel die sämtlichen Beamten des nördlichen Schleswigs in neuester Zeit, und zwar unter Androhung der eventuellen Amtsentsetzung, ausdrücklich zur energischen Bekämpfung der dänischen Propaganda in Nordschleswig verpflichtet haben sollte.

Von der Abnormität der Temperaturverhältnisse dieses Winters geben folgende Notizen einen Beleg. So zeigte das Thermometer an vorigem Sonnabend in Petersburg einen halben Grad über Null, in Stockholm 4, in Wien 12 Grad Wärme, dagegen in Madrid 1½ Grad Kälte! Am 18. d. M. waren in Petersburg nur 2½ Grad Kälte, in fast allen preussischen Ostseestädten über 2 Grad, in Berlin 4, in Münster 8 Grad Wärme und zwar nach den Morgens 6 Uhr gemachten Aufnahmen.

Italien. Man schreibt der „Sentinella delle Alpi“ von Guneo aus Roccaione vom 28. Januar, daß dort die erste Civilehe mit großen Feierlichkeiten begangen worden ist. Die Nationalgarde war unter die Waffen gerufen worden, es wurden Böllerschüsse abgefeuert, das Nationalbanner wehte über dem Stadthause. Die jungen Eheleute, von einer großen Menschenmenge begleitet, wurden im Stadthause vom Syndicus in Empfang genommen. Von da begaben sie sich in die Kirche und wurden, da der Pfarrer sich entfernt hatte, vom Vikar eingesegnet.

Brüssel, 3. Febr. Zwei, respective elf- und dreizehnjährige Jungen, die aus einem dem Cardinal-Erzbischof von Mecheln zugehörigen Obstgarten vier Äpfel gestohlen, sind

vom hiesigen Appellationsgericht zu je sechs- und vierjähriger Einsperrung verurtheilt worden. Die sämtlichen Advokaten Brüssels haben sich um Gnade an den König gewendet, und wird Leopold II. das albern unmenschliche Urtheil gewiß nicht bestätigen.

Paris, 31. Jan. Vom Kaiser Naz erzählt man sich eine Aeußerung, die er in einer seiner — man sagt häufigen — Disputen mit Marschall Bazaine gethan haben soll. Er hätte demselben ruidheraus gesagt: „Wenn man mich zu sehr ärgert, so stecke ich meine Krone in die Tasche und werde republikanischer Präsident.“ Ein Einfall, der bei den Yankee's Glück machen könnte. Nach einer andern Version hat er bestimmt versichert, mit dem ersten Zuge heimkehrender franz. Krieger würde er ebenfalls Negligo räumen. Kaiserin Charlotte ist andern Sinnes. Sie soll ihrem Gemahl erklärt haben, sie steige nicht freiwillig von dem Throne herab, auch wenn vor ihren Augen das Schaffot errichtet würde.

Paris, 2. Febr. Das gegen die parlamentarische Redefreiheit gerichtete Erkenntniß des Berliner Obertribunals hat auch in Frankreich das peinlichste Aufsehen gemacht. Die zum Theil sehr heftigen Ausfälle gegen die höchste richterliche Behörde Preußens laufen darauf hinaus, daß mit jenem Erkenntniß die Art an die letzte Wurzel der preussischen Verfassung gelegt worden sei.

Paris, 2. Febr. Der „Monde“ gibt heute interessante Einzelheiten über den gegenwärtigen Stand des Jesuitenordens. Doch stimmt das klerikale Blatt ein Klagegedicht darüber an, daß die Gesellschaft während der 30 Jahre von 1834 bis 1864 aus fast allen Ländern Europa's und Südamerika's vertrieben, durch die Geseze verfolgt, ihrer Güter beraubt und jeder Art von Quälerei unterworfen worden sei. Was übrigens die Beraubung an zeitlichen Gütern betrifft, so mußten die ehrwürdigen Väter den Schaden schnell genug wieder gut zu machen, und ihre liegenden Güter in Paris und Lyon sind viele Millionen werth.

Paris, 5. Febr. Am Samstag hat der englische Ministerrath unter dem Präsidium der Königin beschlossen, in einer Proklamtion zu erklären, England werde sich in dem Kriege zwischen Spanien und Chili neutral verhalten. (L. d. F. J.)

London, 6. Febr. Heute fand die feierliche Eröffnung des Parlaments statt. Die Hauptstellen der Thronrede der Königin sind die folgenden: Der Tod Leopold I., Königs von Belgien betriebe mich tief; doch hege ich das Vertrauen, seine Weisheit werde auch seinen Nachfolger beseelen, um Belgiens Unabhängigkeit und Wohlfahrt zu wahren. Die auswärtigen Beziehungen Großbritanniens sind freundlich und befriedigend; und ich erblicke keinen Grund, irgend welche Störung des allgemeinen Friedens zu besorgen. Die Zusammenkunft der englischen und der französischen Flotte beförderte die Freundschaft beider Nationen und zeigte der Welt ihre freundliche Uebereinstimmung zur Förderung des Friedens. Ich freue mich, daß die Verein. Staaten von Nordamerika die Schäden des Bürgerkriegs heilen. Die Emanzipation der Sklaven findet in England die herzlichste Sympathie. Der afrikanische Sklavenhandel ist Dank der Wachsamkeit der englischen Geschwader beseitigt. Die Wiederanfnüpfung der diplomatischen Beziehungen zu Brasilien ist eine erfreuliche Thatsache. Ich bedaure die Unterbrechung des Friedens zwischen Chili und Spanien. Die spanische Regierung hat die von der meinigen und von der französischen Regierung angebotenen guten Dienste angenommen und ich hoffe aufrichtig auf eine beiderseits befriedigende, ehrenvolle Ausgleichung. Der Handelsvertrag mit Oestreich wird, ich hoffe es zuversichtlich, jenem Reiche die Segnungen eines ausgedehnten Verkehrs erschließen und beiden Staaten wichtige Vortheile bringen. — Die Thronrede erwähnt sodann die Verlobung der Prinzessin Helene, der Vorgänge auf Jamaica, der Kinderpest, gegen welche strengere Maßregeln ergriffen werden sollen, der Fenierverschwörung und der zu ihrer Unterdrückung getroffenen verfassungsmäßigen Maßregeln. Die Thronrede verheißt Vorlagen in Betreff der Todesstrafe, der Bankrottgesetzgebung, der Finanzkontrolle und des Parlamentsseides, und erwähnt schließlich in sehr allgemeinen Ausdrücken der Parlamentsreform.

Ein Vater der Armen. Der durch seinen Reichthum und seine Mildthätigkeit berühmt gewordene Mr. Peabody, ein in Amerika geborener, aber in London heimisch gewordener Kaufmann, der schon vor ein paar Jahren der Stadt London die Summe von 150,000 Pfd. Sterl. zur Unterstützung der är-

meren Volksklassen schenkte; hat diese Gabe jetzt durch eine Schenkung von neuen 100.000 Pfd. Sterl. vervollständigt. Selbst in dem reichen und mildthätigen London erregt solche Großmuth gerechtes Erstaunen. Von der ersten Spende sind bis jetzt 80.000 Pfd. Sterl. verausgabt, und zwar dazu verwendet worden, Wohnungen für arme und ankündige, arbeitslustige Leute zu errichten, die für einen sehr billigen Preis die Gelegenheit erhalten, sich eine recht wünschenswerthe Händlichkeit zu gründen. Ungefähr 150 Familien oder 800 Personen sind durch Peabody bis jetzt dem Schmutz und Elend der gewöhnlichen Londoner Armenquartiere entückt worden. „Wenn," sagt die Times, „Jedermann in seinem Kreise und im Verhältnis zu seinen Mitteln Peabody's Beispiel nachahnte, dann wäre der Pauperismus bald eine Sage der Vorzeit."

In Plymouth (England) ist ein Mann angekommen, der einzige Ueberlebende bei dem Schiffbruch der Bark „London". Er brachte 33 Tage auf einem Raute zu, hievon 28 ohne Nahrungsmittel. Die Blätter bemerken, es sei dies die längste Lebensfristung, die man kenne.

### Zum Heirathen gehören Zwei.

(Fortsetzung.)

Dies gegenseitige Gefallen an einander wurde auch von Anderen beobachtet und bemerkt, und als sie zum dritten oder vierten Male selbstander zum Tanze antraten, fiel manch tadelnder und unwilliger Blick auf das Paar — und Neid und Mißgunst reagten sich in mancher jugendlichen Brust. Besonders war es des reichen Tannenmüllers einziger Sohn, Kaspar, sonst der beste, flotteste Tänzer dieses Kreises, der bald seinen Verdruß nicht mehr verbergen konnte, und ihm in einzelnen halbtauten Worten Ausdruck gab.

Diese unwilligen Aeußerungen fanden bei seinen Genossen ein nur zu offenes Ohr und lauten Wiederhall. Und ohne daß Jene in harmloser Fröhlichkeit Etwas davon obaten, bildete sich in den Herzen der sich zurückgesetzt und beeinträchtigt fühlenden Burschen eine stillschweigende Verschwörung und der mehr oder minder bestimmte Entschluß, dem jungen Stadtberrn sein unbefugtes Eindringen auf dem Heimwege gehörig einzutranken.

Mit der Art und Weise und der Gesinnung der jungen Wäldler seit vielen Jahren vertraut, hatte der biedere Förster Börger die Vorzeichen des heranrückenden Sturmes wohl beachtet und gewürdigt — und da er sehr gut bemerkt hatte, daß der Herr Pfarrer schon längst stillschweigend die Gesellschaft verlassen hatte, es seiner Gattin anheim gebend, unter dem Schutze ihres jungen Schwagers zu folgen, wenn es ihr beliebe — so trat er mit gut gehendster Unbefangenheit an die Seite der jungen Frau, und begann ein anscheinend gleichgültiges Gespräch über das Wetter dieses Frühjahres und des heutigen Tages, wobei er für heute Nacht ein bald losbrechendes Unwetter prophezeite — und der darüber Erschrockten dann anbot, sie sicher nach Hause zu geleiten. Als Frau Marie besorgt nun selbst zum Aufbruch trieb, warf Börger, wie zufällig die Frage hin, ob sie nicht den lustigen Studenten mitnehmen wollten.

„O nicht doch, lieber Börger, gönnen wir dem jungen Herzen noch länger seine Freude."

„Doch, doch Frau Pfarrerin," flüsterte der Alte mit leiser, aber nachdrücklich betonter Stimme, „doch es ist besser, wenn Julius auch mit geht."

Betremdet und geängstigt warf die junge Frau einen fragenden Blick in Börger's Antlitz, traf aber nur die wetterharten Züge desselben und bloß einen vensteren Ausdruck der treuen Anoen, der zu dem den Mund umspielenden Lächeln nicht recht passen wollte.

Ihre Hand auf den Arm des Alten legend, fragte sie leise: „Wirklich? Börger! im Ernst?"

„Ganz gewiß!" war die bestimmte, von einem Händedruck bekräftigte Antwort.

Sogleich erhob sich Marie und trat an Julius heran mit der Frage: „Bist Du sehr erbitzt? oder kannst Du mich nach Hause bringen, Heinrich ist schon lange fort."

„Sehr gern, liebe Marie!" war die bereite Antwort des Schwagers, und als er eilig seinen Hut geholt hatte, flüsterte er dem Arm in Arm mit anderen Mädchen an ihm vorüber

streichenden Marie zu: „Also den nächsten Walzer! Ich komme gleich zurück."

Dann seiner Schwägerin den Arm reichend, welche sich von der Braut und ihren Eltern schon verabschiedet hatte, hörte er mit Erstaunen, daß Marie ihn bat, zu eilen, da ein plötzliches Gewitter drobe. — Von den Hochzeitsgebern mit vielen Worten bis an die Thür begleitet, haben sie vier den alten Börger an ihrer Seite, und Julius rief nach einem Blicke in den sternesumfeluden Nachthimmel lachend:

„Börger! Ihr versteht Euch ja auf Wind und Wetter! Seht Ihr auch ein Anzeichen des Gewitterssturms, den meine basenberzige Schwägerin besorgt?"

Börger zögerte zu antworten, bis sie in einige Entfernung von dem soeben verlassenen Hause gelangt waren, dann sprach er ruhig: „Ja, lieber junger Herr! — Jetzt wird es wohl klar und heiter bleiben — wären wir aber noch 10 Minuten im Ranne geblieben, so wäre das Unwetter wahrscheinlich losgebrochen!"

„Wie meinen Sie das, Börger?" fragte Julius etwas laut.

„Ja," lachte der Alte, „ja! Sie haben's nicht beachtet, aber ich kenne die Manieren und Gefühle unserer Burschen — und denken Sie sich's umgekehrt, ein Bauernjüngling drängt sich in Ihre geachteten Kreise — oder ein Offizier in seinem bunten Rocke läme auf einen Ball von lauter Studenten und erregte das Wohlgefallen Ihrer Tänzerinnen! — Versuchen Sie?"

„Ja, ich verstehe," waltete Julius auf, „ich verstehe, daß ich sogleich zurück ins Lamm muß — und sehen, was daraus wird."

„Das wirst Du nicht, lieber Julius!" bat Marie ihn fest haltend.

„Sie dürfen nicht, Herr Julius!" sagte auch Börger nachdrücklich.

„Es wäre eine ganz unnütze Bravour!"

„Viele Hunde sind des Hasen Tod!"

„Man wird mich aber für einen Feigling halten!" sagte verdrießlich der Jüngling.

„Gewiß nicht, Julius," versicherte der Förster. — Aber erlauben Sie mir eine Frage? wenn Sie Ihnen auch unedelhaft erscheint."

„Nun?" fragte Julius kurz.

„Sagen Sie aufrichtig, ob Ihnen das Mariele so ganz ungem ein gefällt?"

„Wie so ganz ungem ein? — Es ist ein nettes Bauernmädchen, die netteste von Allen. Aber was hat das zu thun mit Ihrem Gewitter?"

„Ei," lächelte der Förster. „Um des Mariele willen, hätte es ja bald gestürmt, geblitzt, gedonnert und eingeschlagen."

„Was?" lachte Julius hell auf. „Wegen des Mariele?"

„Ja, lieber Julius," sagte Jener ernst. „Nach ländlichen Begriffen haben Sie heute Abend das Mariele so ausgezeichnet, als wäre es Ihr erwählter Schwag!"

(Fortf. f.)

Stage nicht um das Entschwundene,  
Nicht um Jugend, Glück und Ruhm!  
Alles wahr und tief Empfundene  
Bleibt ja doch Dein Eigentum.  
Belten muß die junge Rose,  
Doch Du weißt, daß sie geblüht;  
Dies nur ist das Wandellose,  
Das in eig'ner Brust Dir glüht. (Draß.)

Wie versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksam zu machen; man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungenfucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhalisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungs-Organen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Reuschhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenfucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die **Stollwerck'schen Brustbonbons** so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, wiederholt darauf hinzuweisen.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung.